

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

48 (26.2.1937) Zweites Blatt

# In Deutschland und — in Amerika

## In Amerika: Streik schädigt Arbeiterschaft und Volksvermögen — In Deutschland: Partei und Staat sorgen für soziale Gerechtigkeit

Berlin, 25. Febr. Einen anschaulichen Beweis für die schweren Schäden, die große Streikbewegungen für die gesamte Volkswirtschaft, aber auch für die Streikenden selbst im Gefolge haben, hat der nunmehr abgeschlossene Ausfall der Arbeiter der amerikanischen General Motors geliefert.

Anfang Januar trat die Belegschaft dieser großen Automobilfabrik in den Streik. Es war die größte Lohnbewegung, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. 125.000 Arbeiter waren an ihr beteiligt. Sechs Wochen kämpften sie um Lohnsteigerung und Arbeitszeitverkürzung. Der Lohnausfall in dieser Kampfszeit betrug insgesamt rund 17.644.000 Dollar. Der einzelne gelernte Arbeiter hatte einen Ausfall von etwa 134 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernete Arbeiter einen solchen von rund 120 Dollar. Das Ergebnis dieser riesigen Lohnbewegung war demgegenüber kläglich: Die Firma erklärte sich bereit, die Löhne in Zukunft um 5 Cents pro Stunde zu erhöhen, aber um auch nur den Lohnausfall aus der Streikzeit wieder aufzuholen, muß der Arbeiter 84 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg für den Arbeiter? Sechs Wochen Anarchie, Sorge, Hunger und Kummer, Hege, Krawall und schließlich ein Verdienstausfall, der trotz Lohnsteigerung erst in mehr als einhalb Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen. Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die heutige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten einhalb Jahre bei Veränderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchem Streik vertan werden, anfangen?

Deutschland setzt alle verfügbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bezahlten Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, AdS-Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Heimstätten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen. Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit.

Wir haben in den Jahren deutscher Erniedrigung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitsfreitigkeiten herauskommt. In den Jahren 1919—1931 gab es in Deutschland 33.800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitstage gingen dabei verloren, das bedeutete 1,5 Milliarden RM. personaler Lohnsummen und 6 Milliarden RM. Produktionsverlust!

Und das Ergebnis war kläglich: Nur 11 Prozent aller Streiks waren angeblich „erfolgreich“ für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Auslande.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen versteht, der zieht die Lehre aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der zieht aber auch seine Lehre aus dem jetzt abgeschlossenen Ausfall bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auferlegte.

### Neurath berichtete dem Führer

Berlin, 25. Febr. Der Reichsminister des Inneren, Freiherr von Neurath, ist mit seiner Gattin aus Wien zurückgekehrt und in Berlin wieder eingetroffen, nachdem er am Mittwoch in München Gelegenheit genommen hatte, dem Führer und Reichskanzler über seine Reise zu berichten.

### Bildung des deutsch-österreichischen Kulturausschusses

Wien, 25. Febr. In dem Schluss-Communiqué über die Wiener Beratungen des Reichsaussenministers von Neurath war die Bildung eines zwischenstaatlichen Ausschusses zur Vertiefung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen angekündigt worden. Dieser Ausschuss wurde bereits am Donnerstag konstituiert. Von deutscher Seite werden dem Ausschuss Legationsrat von Twardowski (Auswärtiges Amt), Geheimrat Gürlich (Kulturministerium) sowie Regierungsrat von Weissenhof und Dr. Megerle (Propagandaministerium) angehören. Dessenreiter wird vertreten durch Minister A. D. Hammerstein-Equord, Sektionschef Dr. Egon Loebenstein, Gesandter Max Hoffinger und Sektionsrat Dr. Wilhelm Wolf. Die vier deutschen Herren sind am Donnerstag früh in Wien eingetroffen.

### Namen aus der Kirche Ausgetretener

Berlin, 25. Febr. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat der Reichs- und preussische Minister des Innern durch Erlass vom 18. Februar 1937 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verboten, die Namen von Personen, die aus der Kirche ausgetreten sind, öffentlich bekanntzugeben. Darnach ist es insbesondere auch untersagt, die Namen solcher Personen, wie dies mancherorts bisher üblich gewesen ist, von der Kanzel herab zu verlesen.

Gattenmörder zum Tode verurteilt. Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung den 25jährigen Friedrich Wirth aus Süterbog wegen Mordes zum Tode und wegen schwerer Untugendfälligkeit in drei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Wirth hatte am 23. Juli 1936 seine 24jährige Ehefrau Anna vergiftet, um sich in den Besitz einer Lebensversicherung zu setzen. Den Antrag hatte er seinerzeit ohne Wissen seiner Frau abgeschlossen und mit ihrer Unterschrift gesichert.



Vom Staatsbesuch des Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath in Wien. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath im Gespräch mit Staatssekretär Dr. Guido Schmidt und dem englischen Gesandten in Wien, Sir Selby. (Eckert Bilderdienst — M.)

### Julius Streicher über den Richter

NSK. Das Recht ist im nationalsozialistischen Deutschland keine Domäne der „Fachleute“ mehr, sondern im eigentlichen Sinne der auf die Sicherung ihres ewigen Bestandes gerichtete Wille der Nation. Daher konnte Gauleiter Julius Streicher in einer Versammlung des NS-Rechtswahrerbundes in Nürnberg als ein „Nicht-Fachmann“, der aus den reichen Erfahrungen im Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg weiß, was deutsches Recht ist, den Rechtswahrern seines Gau eine Reihe von Erkenntnissen mitteilen, die besonders wichtig sind für die Stellung und Bedeutung des Richters. Die nachstehenden Sätze sind aus der Rede des Gauleiters entnommen.

„Das höchste Recht, das vom Volke einem Manne verliehen werden kann, ist das Recht, über andere Menschen zu richten, über sie ein Urteil zu fällen. Wer nicht selbst vom Leben gezeichnet wurde, wer nicht selbst schon Leid erfuhr und tief hineingesehen hat in das Leid anderer, wird schwerlich richtige Entscheidungen treffen können. Recht sprechen, ein Urteil fällen, ein Teil des Ewigen auf die Erde herabholen, das kann eigentlich nur ein Mann, der Lebenserfahrung besitzt. Der Richter muß Verstand haben, er muß gebildet sein, aber er muß auch Gemüt und Seele haben und das Herz sprechen lassen können. Der wirkliche Richter muß aber außerdem Charakter haben, er muß unparteiisch und unbeflehtlich sein. Früher sagte man: Die Ältesten sollen Richter sein! Man rief nicht die sturmische Jugend zur Beratung. Zu den schicksalsschweren Beratungen und Entscheidungen rief man den Rat der Ältesten und Weisen zusammen. Zu ihren Entschlüssen hatte das Volk Vertrauen. Der Jugend blieb es vorbehalten, im Kampf Führer zu sein. Urteile, die vor Gott bestehen sollen, können nur Männer mit Lebenserfahrung fällen!“

„Heute ist Partei und Staat eins. Die Nationalsozialistische Partei ist keine Partei im früheren Sinne mehr. Sie ist der organisatorische Rahmen für den Kern des Volkes, sie ist die Kraftquelle, aus der die Nation immer neues Leben schöpft. Ein Richter muß auch frei sein von jener konfessionellen Abhängigkeit, die oft bis zur Selbstverleugnung und zur Selbstentwürdigung geht. Wer sich nicht eine gewisse Unabhängigkeit dem Buchstaben gegenüber, dem gegenüber, was Menschen als Konfessionen geschaffen haben, bewahrt, der ist kein richtiger Mann, und ich glaube auch nicht, daß er ein guter Richter zu sein vermag.“

„Der deutsche Richter muß lernen, rassistisch zu sehen! Wer die Rassenfrage kennt, der kann beim Anblick eines Menschen sagen, ob er ein geborener oder ein Zufallsverbrecher ist. Wie der Mensch ausseht, so ist seine Seele. Wenn das Blut eines Volkes gesund ist, dann sind auch Körper und Seele gesund. Die Nürnberger Gesetze und die Antruchbarmachung Erbkrankler werden dafür sorgen, daß im deutschen Volk immer mehr die rassistischen Elemente und damit das Verbrechen selbst säubert.“

### Werde Mitglied der NSD.

### Abessinische Aufrehrer vor dem Kriegsgericht

#### Ras Desta gefangen genommen

Rom, 25. Febr. Ras Desta, der sich mit dem Rest seiner abessinischen Rebellen in das Seengebiet geflüchtet hatte, ist von den ihn verfolgenden italienischen Abteilungen gefangen genommen worden. Noch am Mittwoch hatte, den englischen Korrespondenten der römischen Blätter zufolge, der sogenannte abessinische Gesandte in London behauptet, Ras Desta werde zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London kommen.

Wie in unterrichteten italienischen Kreisen, die der Gefangennahme des ehemaligen Herrführers des Negus größte Bedeutung beimessen, weiterhin verlautet, soll Ras Desta sofort erschossen worden sein.

Die Operationen, die zur Gefangennahme des Ras Desta führten, werden in einem längeren Bericht des Vizekönigs Marschall Graziani an den Duce ausführlich geschildert. Ras Desta,

### Kein Interesse am Rohstoffausfluß

Die Reichsregierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie sich an den Arbeiten des Genfer Rohstoffauschusses nicht beteiligen wird. Damit ist eine Entscheidung getroffen worden, die anders vor Deutschland nicht erwartet werden konnte. Deutschland gehört dem Völkerbund nicht mehr als Mitglied an und es hat also auch keine Veranlassung, sich an den Arbeiten eines vom Völkerbund eingeleiteten Ausschusses zu beteiligen, zumal keinerlei Gewähr dafür besteht, daß diese Arbeiten irgend ein praktisches Ergebnis haben werden.

Die Einsetzung dieses Rohstoffauschusses mutet überhaupt wie eines jener bekannten Genfer Verlegenheitsmandate an. Durch die deutsche Forderung nach Kolonien und ihre schließlich ja nicht zu widerlegende Begründung, daß ein Staat, der zu den größten Industrieländern der Erde gehört, einen ungehinderten Zugang zu den Rohstoffquellen haben muß, ist die Rohstofffrage in die internationale Debatte hineingeworfen worden. Von englischer Seite suchte man der Stellungnahme zum Kernpunkt der ganzen Forderung dadurch auszuweichen, daß man bei verschiedenen Gelegenheiten etwas von einer Neuverteilung der Rohstoffe murmelte, ohne zu sagen, wie man sie sich ohne eine Neuverteilung des Kolonialbesitzes denkt. Es wurden geheimnisvolle Andeutungen über wirtschaftliche Vereinbarungen und Ähnliches gemacht und, als das deutsche Verlangen nach einer alleinigen Erfolg versprechenden Regelung der Rohstofffrage nicht verstummte, hielt man es schließlich für ratsam, die ganze Angelegenheit an den Völkerbund zu verweisen, der immer noch Mittel und Wege gefunden hat, um die dringendsten Probleme der Welt zu gerreden.

Mehr wird auch jetzt nicht herauskommen. Genf hat ohnedies in wirtschaftlichen Fragen eine unglückliche Hand, womit nicht gesagt sein soll, daß es in politischen Dingen eine glücklichere Hand habe. Wirtschaftliche Erfolge vermag der Völkerbund aber beim besten Willen nicht aufzuweisen, gleichviel, ob es sich um die Weltwirtschaftskonzessionen oder die gelegentlichen Anläufe zur Ordnung des Währungssturzes handelt. Schöne Reden, gut aussehende Anträge und nachher nichts. Noch im September 1935 empfahl der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes zur Behebung der Wirtschaftsnöte der Welt zweiseitige Verhandlungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung. Der Beschluß blieb Papier wie alles, was in Genf fabriziert wird. Die handelspolitische Praxis der Länder, die in Genf ihr Meßfeld sehen, ging weiter völlig entgegengesetzte Wege.

Woher soll Deutschland die Hoffnung nehmen, daß man nun die Rohstofffrage ernstlich anpacken und einer Lösung zuführen wird? Es hat wirklich keinen Zweck, daß es sich an diesen Beratungen beteiligt.

### Auch Italien sagt ab

Keine Teilnahme an der Rohstoffkonferenz  
Rom, 25. Febr. Die in ausländischen Blättern verbreitete Nachricht über eine Teilnahme Italiens, an der für den 8. März in Genf vorgesehenen Rohstoffkonferenz wird von zuständiger italienischer Seite als falsch bezeichnet. Italien werde weder an dieser noch an anderen vom Völkerbund anberaumten Konferenzen teilnehmen, weil kein Grund vorhanden sei, die italienische Einstellung gegenüber der Genfer Institution zu ändern.

### Explosion in einem Truppenlager bei Antwerpen

Brüssel, 25. Febr. Im Truppenlager von Brasschaet bei Antwerpen sind am Mittwoch auf bisher noch nicht geklärte Weise einige Granaten explodiert. Die Zahl der Toten auf dem Übungsplatz Brasschaet bei Antwerpen hat sich auf sieben, die der Verletzten auf zwölf erhöht. Sämtliche Verunglückten sind Offiziere. Das Unglück ereignete sich bei einer Pionierübung, an der eine geschlossene Gruppe von 35 Offizieren und Offiziersanwärtern teilnahm. Während der Übung wurden mehrere Sprengkörper zur Explosion gebracht. Als die Explosion sich sofort, wie erwartet wurde, erfolgte, trat die Gruppe der Offiziere und Offiziersaspiranten näher heran. Plötzlich erfolgte dann die Explosion. Der Kriegsminister hat sich an den Ort des Unglücks begeben.

### Zamorras Wohnung ausgeraubt

Salamanca, 25. Febr. Wie demokratisierend die Erfolge der spanischen Nationaltruppen an allen Fronten auf die Bolschewisten gewirkt haben, geht daraus hervor, daß jetzt selbst das Eigentum der Bolschewisten nicht mehr vor ihren eigenen Leuten sicher ist. In Madrid hat so ganz allgemein eine Plünderung der Wohnungen aller aus Madrid geflüchteten Bonzen eingesetzt. Mit besonderer Freude stürzte man sich zuallererst auf die Wohnung des ehemaligen Oberbonzen Alcalá Zamora und raubte sämtliche von ihm auf seiner überfüllten Flucht zurückgelassenen Juwelen, Schmuckstücke und Dokumente. Bemerkenswert ist bei diesem Einbruch selbst die Tatsache, daß die beiden Söhne Zamoras, die auf Seiten der Bolschewisten kämpften, die Wohnung vor der Plünderung nicht schützten. Auch die Tresors des früheren Kommissars Perrouz sowie anderer ehemaliger „Politiker“ wurden völlig ausgeräumt.

### Abessinische Aufrehrer vor dem Kriegsgericht

#### Ras Desta gefangen genommen

der, wie hervorgehoben wird, Unterwerfungsverhandlungen zur dazu bemüht habe, um seine noch verfügbaren Rebellen um sich zu versammeln und dann auch weitere Verhandlungen abgelehnt habe, sei es nochmals gelungen, in das Seengebiet zu entfliehen, wo er aber am 24. Februar mit den letzten Resten seiner Anhänger umzingelt und gefangen genommen worden sei. Bei der Aktion seien den italienischen Abteilungen vier Geschütze, 30 Maschinengewehre und über 5000 Gewehre in die Hände gefallen. Mit Ras Desta, der sofort nach seiner Gefangennahme erschossen worden sei, sei, wie der Bericht abschließend betont, der letzte Rebellenführer bezwungen und damit auch der letzte Versuch eines bewaffneten Widerstandes gebrochen worden. Nach Abschluß der militärischen Operationen seien jetzt alle Voraussetzungen für die friedliche Kolonisierung Äthiopiens gegeben.



# Aus der Landwirtschaft

## Vorbeugende Bekämpfung der Tierseuchen

Von Dipl. Landwirt E. Fischer, Berlin.

JdR. Noch immer fordern die Tierseuchen alljährlich große Opfer. Gerade in der heutigen Zeit, in der die deutsche Landwirtschaft mit allen Mitteln bemüht ist, die Erzeugungsschlacht voranzutreiben, kommt auch der Gesundheit und Gelerhaltung unserer Viehbestände eine ganz besondere Bedeutung zu. Nur Tiere mit eiserner Gesundheit und natürlicher Widerstandskraft sind zu höchsten Leistungen und zur Lieferung gesunder Erzeugnisse fähig. Wie groß jährlich die durch Seuchenebenfall entstehenden Verluste sind, mögen folgende Zahlen kurz beleuchten. Im Jahre 1930 betrug die Kinderverluste durch die Maul- und Klauenseuche fast 7000 Tiere, die Schweineverluste, hervorgerufen durch verschiedene Seuchen, beliefen sich 1933 und 1934 zusammen auf rund 70 000 Stück. Erschreckend hoch sind auch die Verluste in unseren Geflügelbeständen. Hier richtet besonders die Geflügelcholera erhebliche Schäden an. Schwer in Zahlen auszudrücken sind die Verluste, die durch die Tuberkulose, das seuchenhafte Verfallben, den gelben Galt und die Unfruchtbarkeit der Kinder in unseren Milchviehbeständen entstehen. Nicht genau erfassen lassen sich schließlich die Verluste, die durch das seuchenhafte Auftreten aller Aufzuchtstranchheiten bei den Kälbern und Ferkeln verlorengehen.

Im Kampf um unsere Nahrungsfreiheit ist es heute mehr denn je unsere Pflicht, diese riesigen Verluste zu vermeiden. Die Lösung dieser Aufgabe ist zwar sehr schwierig, aber nicht unmöglich, wenn jeder Tierhalter durch vorbeugende Maßnahmen dem Eindringen der Krankheitserreger Einhalt gebietet. Die hauptsächlichsten Krankheiten, die einer besonderen Bekämpfung bedürfen, sind die Tuberkulose, das seuchenhafte Verfallben, die Euterkrankheit, ferner alle Jungtierkrankheiten und schließlich die Unfruchtbarkeit. Die wirksamste Bekämpfung aller dieser Krankheiten besteht in vorbeugenden Maßnahmen.

Was kann nun der einzelne Tierhalter von sich aus hierzu tun? An erster Stelle sind hier die Maßnahmen der Stallhygiene zu erwähnen. Luft und Licht sind die Hauptfeinde fast aller Krankheitserreger und zugleich die wichtigsten Lebensvoraussetzungen für alle Haustiere. Darum laßt Luft und Sonne in die Stallungen? Hierdurch wird die Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit unserer Haustiere gegen alle schädlichen Einflüsse am besten gefestigt. An zweiter Stelle steht die Reinlichkeit! Die Fußböden sollen möglichst undurchlässig für Wasser und Galle sein, damit die Ausscheidungen der Tiere nicht durchsickern und den Infektionserregern günstige Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Einem stets sauberen und trockenen Lager sowie offenen, leicht zu säubernden Saugertinnen, die das notwendige Gefälle haben, ist größte Beachtung zu schenken. Bei Neubauten von Stallungen muß von vornherein besonderer Wert auf gute Lüftungs- und zweckmäßige Fensteranlagen gelegt werden. Neben diesen Forderungen, die sich besonders auf eine gesunde Stallhaltung beziehen, spielt eine ausreichende, alle Nährstoffe zum Aufbau des Körpers enthaltende Nahrung sowie der freie Luftaustausch auf Weiden und Weiden oder anderen Tummelplätzen die größte Rolle.

Am besonderen sei als Vorbeugungsmaßnahme auf folgendes hingewiesen: Bei der Bekämpfung der Tuberkulose kommt es zu allererst auf die Ermittlung und Ausmerzung aller der Tiere an, die mit offener Tuberkulose behaftet sind. Zu diesem Zweck muß immer wieder jedem Tierhalter angeraten werden, von Zeit zu Zeit eine gründliche tierärztliche Untersuchung des ganzen Bestandes vorzunehmen. Die Ausmerzung der kranken Tiere, so schwer es im einzelnen Falle auch erscheinen mag, gehört mit zu den wichtigsten Maßnahmen zur Beseitigung dieser Geißel. Ebenso wichtig ist aber die Vorsicht, die man bei der Aufnahme zugekauften Viehes walten lassen muß. Eine besondere Gefahr besteht in dieser Hinsicht bei dem seuchenhafte Verfallben, das durch den Bazillus hervorgerufen wird. Fast immer erfolgt die Einschleppung dieser verlustbringenden Kinderseuche durch Anlauf tragender Kühe aus verseuchten Beständen. Deshalb sollte jeder Bauer, dessen Bestände noch unverseucht sind, sehr darauf bedacht sein, sich vor der Gefahr der Einschleppung zu schützen. In besonders wertvollen Beständen unterlasse man es nicht, jährlich zweimal Blutproben aller Kühe zu nehmen

und sie auf Bangfreiheit zu unteruchen. Wichtig sind ferner die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Kälberkrankheiten und Ferkelgrippe. Auch hier ist die Beschaffenheit der Stallungen von entscheidender Bedeutung, daneben natürlich die richtige Ernährung. Viele Kälberkrankheiten sind auf Tränkfehler zurückzuführen und lassen sich bei einer vernünftigen Fütterung leicht vermeiden. Wenn man diesen beiden Punkten genügend Beachtung schenkt, werden sich in vielen Fällen die gefürchteten Kälberkrankheiten, wie Kälberruhr und Kälberlähmung, vermeiden lassen. Umgeheuer sind auch die Verluste, die durch die Ferkelgrippe hervorgerufen werden. Auch hier vergewissere man sich beim Zukauf der Tiere, daß der Herkunftsbestand frei von Ferkelgrippe ist.

### Pflegt die Beerensträucher im Garten!

Der häuerliche Garten ist so recht geeignet, verschiedene Beerensträucher aufzunehmen. Um an ihm aber wirklich Freude zu haben, müssen diese richtig gepflegt werden.

Dabei muß den Sträuchern geeigneter Platz verschafft werden, denn sie stellen keine großen Ansprüche an den Boden. Himbeeren und Brombeeren sind für einen sonnigen Platz dankbar. Darum eignet sich ein Hang besonders gut als Beerenobstgarten.

Johannis- und Stachelbeersträucher werden im Bauerngarten vorgezogen, weil sie bedeutend mehr Ertrag bringen und bei guter Pflege und jährlichem Schnitt etwa 25 Jahre lang voll ertragsfähig bleiben.

Die Sträucher sollen in Abständen von 2-2,5 m angepflanzt werden. Der Boden braucht im Herbst Mist. Ueber Sommer ist das Land um die einzelnen Sträucher untraufrei zu halten. Bei zu harter Trockenheit empfiehlt es sich, tüchtig zu wässern. Zur Düngung eignet sich außer Mist, Thomasmehl und Kalfsalz. Tauchgedüngung ist zu unterlassen. Gefalst soll alle 2-3 Jahre werden.

Nun gilt es auch die Sträucher vor Schädlingen aller Art zu bewahren. Am verbreitetsten von ihnen ist der Stachelbeer- und Brombeerenmiltau, zu dessen Bekämpfung man den Strauch, bevor er ausschlägt mit 3%iger „Solbarlösung“ abspricht. Eine zweite Spritzung mit 1%igem „Solbar“ oder mit 2%igem Schwefelalk wird dann nach der Blüte vorgenommen. Erweist sich eine dritte Spritzung als nötig, so ist diese 10-14 Tage nach der zweiten durchzuführen.

Blattläuse werden mit Quassa-Seifenbrühe bekämpft. Man weicht hierzu 150 Gramm Quassa-Säure über Nacht in einem Liter Wasser ein und löst sie am folgenden Tag mit einem Liter Wasser durch, füllt die Brühe auf 10 Liter auf und löst darin 350 g Schmierseife.

Wichtig ist das Schneiden der Sträucher. Es muß jedes Jahr am besten an frostfreien Tagen im Februar vorgenommen werden. Regelmäßiger Schnitt erhält den Strauch jung und bewirkt regelmäßigen und großfruchtigen Behang. Geschnitten wird alles alte bemoste und trante Holz. Außerdem das, welches sich reißt und zu dicht steht und aus der Form heraus wächst.

Bei Stachelbeeren werden noch alle jungen Triebspitzen bis auf 3-4 Augen gekürzt, da auf den Spigen der Mehltau überwintert und sich festsetzt.

Himbeeren sollen in Reihen im Abstand von 60 cm voneinander bei einem Reihenabstand von 1,50 m angepflanzt werden. In den Himbeereifen sind Pfähle einzuschlagen, die in Höhe von 60 cm und 1,20 m mit Draht verbunden werden. Im Frühjahr werden dann die einzelnen Triebe rund gebogen und am Draht festgebunden, während im Herbst alles alte Holz und alle schwachen Triebe geschnitten werden müssen. An jedem Stock bleiben am besten nur 3-5 kräftige Triebe stehen.

Die Brombeere gedeiht als anspruchloseste Frucht auch auf magerem Boden, muß jedoch jährlich gründlich geschnitten werden. Leider ist die Gartenbrombeere noch viel zu wenig in den Gärten zu finden. Als wertvolle Frucht wird sie in Zukunft kaum vermehrt werden können.

## Beitragspflicht der Gefolgschaftsmitglieder zum Reichsnährstand

JdR. Für die Gefolgschaftsmitglieder in der Land- und Forstwirtschaft, der Gärtnerei, der Fischerei, der Imkerei, dem Weinbau, der Jagd usw., sowie für die in der Landwirtschaft tätigen Fachleute hat mit dem 1. September 1936 die Beitragspflicht zum Reichsnährstand begonnen. Die Beitragspflicht stützt sich auf den Paragraph 12 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933 in der Fassung der Verordnung vom 26. April 1935. Danach sind alle Personen, die als Arbeiter oder Angestellte in den genannten Wirtschaftszweigen nicht nur vorübergehend gegen Lohn tätig sind, beitragspflichtig. Eine vorübergehende Tätigkeit liegt dann vor, wenn die Dauer der Beschäftigung bei dem Betriebsführer einen Monat nicht übersteigt.

Vom Beitrag befreit sind in erster Linie die Ehefrauen beitragspflichtiger Gefolgschaftsmitglieder. Dies gilt auch dann, wenn sie in einem landwirtschaftlichen Betrieb gegen Entgelt arbeiten. Auch diejenigen Gefolgschaftsmitglieder sind von den Beiträgen befreit, die eine landwirtschaftliche Arbeit nicht verrichten, wie Stubenmädchen, Stenotypistinnen, Hausfrauen und ähnliche. Ist mit der Tätigkeit aber auch eine Tätigkeit auf dem Hof verbunden, wie Aufsicht auf dem Geflügelhof oder dem Getreidelager, so zählen sie zu den landwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitgliedern und sind beitragspflichtig. Ein Beitrag wird endlich von denjenigen Gefolgschaftsmitgliedern nicht erhoben, die nur freie Wohnung und freie Kost und keine baren Bezüge erhalten. Der Beitrag wird in vier Beitragsstufen erhoben. Er berechnet sich nach der Höhe des monatlichen Einkommens. Unter Einkommen ist nicht nur der bare Arbeitslohn, sondern auch die Deputate und die Sachleistungen, wie die freie Kost, freie Wohnung und ähnliches zu verstehen. Die Bewertung der Sachbezüge beträgt nach den Bestimmungen des Landesfinanzamts für die weiblichen Diensthilfen 30 RM. und für männliche Diensthilfen 40 RM. je Monat.

Entrichtet wird der Beitrag durch Einkleben von Marken in Beitragskarten. Die Beitragskarten werden von den Kreisbauernschaften ausgestellt und sind den Gefolgschaftsmitgliedern bereits zugegangen. Die Gefolgschaftsmitglieder haben die Karten an den Betriebsführer abzugeben, der sie während der Dauer der Beschäftigung für die Gefolgschaftsmitglieder aufzubewahren hat. Soweit ein Gefolgschaftsmitglied eine Beitragskarte nicht erhalten hat, hat der Betriebsführer die Ausstellung bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu beantragen.

Die Beitragsmarken werden bei den Dienststellen der Reichspost in Stücken von 30 und 60 Pfg. vertrieben. In den Beitragsstufen 3 und 4 sind entsprechend zwei Beitragsmarken zu kleben und durch Aufschreiben des Namens des Monats unentgeltlich zu entwerfen.

Die Betriebsführer haben darüber zu wachen, daß für alle Gefolgschaftsmitglieder Beitragsmarken vorliegen und die Beiträge ordnungsgemäß eingeklebt werden. Angestellte des Reichsnährstandes werden die ordnungsmäßige Verwendung der Beitragsmarken überprüfen. Verlegt ein Betriebsführer die ihm obliegenden Pflichten, insbesondere also das ordnungsmäßige Einkleben der Beitragsmarken, so haftet er für den Betrag. Bei Ordnungswidrigkeiten gegen die Beitragsordnung können außerdem gegen ihn Ordnungsstrafen bis zu 500 RM. festgesetzt werden.

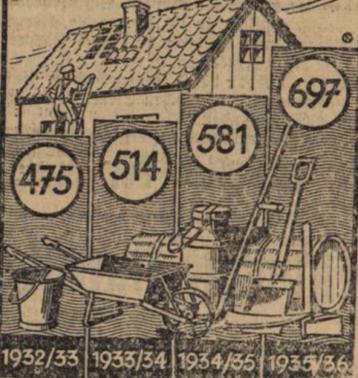
**Viehbestand in Baden Anfang Dezember 1936.** Nach der Viehzählung von Anfang Dezember 1936 ist der Viehbestand im Deutschen Reich bei allen wichtigeren Tierarten gegenüber dem vorjährigen Umfang der Viehzählung größer geworden. In Baden wurden bei der Erhebung durch das Statistische Reichsamts am 3. Dezember 1936 folgende Zahlen ermittelt: 59 300 Pferde, 160 Maultiere, Maulesel, 683 800 Stück Rindvieh, wovon 357 300 Milchkühe, 625 400 Schweine, 75 300 Schafe, 124 200 Ziegen, 3,07 Millionen Hühner (wovon 2,23 Mill. Legehennen), 72 000 Gänse, 53 500 Enten, 296 900 Kaninchen (davon 8600 Angorawollkaninchen) und 147 500 Bienenvölker.

## Besser auf die Handgeräte achten

JdR. Nur wenig Zweige der Wirtschaft sind heute noch so mit dem Handarbeitsgerät verbunden wie die Landwirtschaft. Dies beweist nicht etwa besondere Rückständigkeit, sondern ist zwangsläufig. Die landwirtschaftliche Erzeugung kann nicht auf enge Räume zusammengeballt werden, sie läßt sich auch nicht in einzelne immer wiederkehrende Arbeitsgänge aufteilen, sie ist vielmehr an weite Flächen gebunden und erfordert die verschiedensten Arbeitsvorrichtungen. Auch Maschinen lassen sich nicht immer einsetzen, einmal, weil die Erzeugnisse sehr stark wechseln und deshalb vielerlei Maschinen notwendig sind, zum anderen, weil man sich zu den Erzeugnissen hinbegeben muß und diese oft nicht zu einem festen Arbeitsplatz herholen kann. Deshalb werden die Handgeräte in der Landwirtschaft von der Maschine nie völlig verdrängt werden.

Eigentlich müßte es daher selbstverständlich sein, daß der zweckmäßigen Ausgestaltung der Handgeräte größte Beachtung geschenkt wird. Das ist bis jetzt aber weder in der Praxis noch in der Forschung geschehen. Man hat die Handgeräte in der seit Jahrhunderten eingebürgerten Form und Art übernommen und sich kaum Gedanken darüber gemacht, ob sie den heutigen Anforderungen an die Leistung entsprechen. Vielsach überläßt man in großen Betrieben die Gestaltung der Handgeräte den Leuten selbst und zahlt eine Entschädigung dafür. Zwar ist man dann die Sorge um ihre Ueberwachung los, erreicht aber, daß oft die billigsten und schlechtesten, abgenutzten Geräte benutzt werden, mit denen nie eine gute Leistung erzielt werden kann. Die Meisterhaftigkeit mit dem Handarbeitsgerät ist heute selten geworden, da die Anwendung der Maschine bei Bauer und Knecht Übung und Freude an handwerklichem Können verdrängt hat. Wenn es auch nicht leicht ist, das Verfallene rasch nachzuholen, so wäre es doch an der Zeit, daß sich die von öffentlichen Mitteln getragenen Stellen der Verbesserung der Handgeräte systematisch und mit Energie widmen. Die menschliche Arbeitskraft, die heute unser wertvollstes Gut darstellt und die gerade in der Landwirtschaft größtmögliche Leistungen erbringen muß, rechtfertigt solchen Einsatz.

## Unterhaltung des Inventars- und Anschaffung von Kleingeräten in Millionen Rm.



Wie ist nun vorzugehen? Jedes Handarbeitsgerät stellt die Verlängerung des menschlichen Armes dar und verleiht seine Hebelwirkung. Es besteht aus einem Stiel oder Gefäß, an dem das eigentliche Arbeitsgerät befestigt ist, Hade, Sense, Art oder ähnliches. Soll das Geräte eine wirkliche Verbesserung erfahren, so müssen alle Teile zweckentsprechend gestaltet werden. Griffe und Stiele müssen der natürlichen Körperhaltung voll angepaßt und nicht einfach nach des Drehschlüssels Bequemlichkeit gearbeitet sein. Weshalb sind die Stiele von Haden und Krebten rund und nicht oval, wie sie der Handform nach sein müßten? Wes-

halb verdünnen sich Haden- und Krebstiel gegen das Ende, wo doch eine Verdickung das Festhalten erleichtern würde? Welche Berechtigung haben lange Hadenstiele, die die obere Hand und damit den Arm in eine trampfaste und unnatürliche Haltung bringen? Richtig ist es, den Hadenstiel am oberen Ende zu krümmen und zu verdicken, um die Hand richtig zu stellen und ihr das Festhalten zu erleichtern. Solche Beispiele gibt es in Massen.

Auch für das eigentliche Arbeitsgerät gilt Ähnliches. Haden, Spaten, Senen, Schippen und andere weisen die verschiedensten Formen auf. Diese Vielzahl muß bei jedem Gerät auf wenige Grundformen gebracht werden, die den verschiedenen Verhältnissen Rechnung tragen. Ihre Maße, ihre Winkelung usw. müssen genormt werden. Durch eine systematische Prüfung der Einzelfragen muß aber verhindert werden, daß man verallgemeinern will, wo es nicht möglich ist. Verschiedene Verhältnisse bedingen verschiedene Geräteformen. Die Zughaue wird z. B. nie die Schlaghaue verdrängen, wie das manche wahrhaben wollen, weil sie nur einen ganz kleinen Arbeitsbereich hat, in dem sie wirklich brauchbar ist und in ihrer Leistung die Schlaghaue dann übertrifft. Diese Anregungen genügen, um zu zeigen, daß wirklich noch alles zu tun übrig bleibt.

Und was muß im praktischen Betrieb sofort geschehen? Vorhandene Geräte prüfen! Alles abgenutzte, schwere und veraltete Gerät muß sofort zum alten Eisen geworfen werden! Darauf achten, daß die Leute selbst nur brauchbares Gerät mitbringen. Schlechte und trumme Stiele verbieten. Dafür sorgen, daß Ersatzstiele vorhanden sind, daß ferner alle Einrichtungen zur Pflege und Instandhaltung der Geräte geschaffen werden, wie betriebsfähige Schleifsteine, Schmirgeln, Sägenfeilen u. ä., und insbesondere überflüssige Gerätematernen, in denen streng auf Ordnung gesehen wird. Im Bauernhof wie im Großbetrieb ist solche Ordnung gleich wichtig, denn das kleine Handgerät verliert sich schnell, und seine Pflege wird allzuleicht übersehen. Wieviel kostbare Zeit geht mit dem Suchen und mit dem Instandbringen verloren, wenn es nicht nach jedem Gebrauch betriebsfertig an seinem Platz der neuen Arbeit wartet.

Dr. Hermann Koch.

## Allerlei Interessantes aus Baden

Schweres Verkehrsunfall. — Kraftfahrer gestohlen.

ld. Heidelberg, 25. Febr. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr ereignete sich in der Karlsruher Straße ein Verkehrsunfall, bei dem ein junges Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde. Die Schneiderin Anna Hauf befand sich auf dem Fahrrad kurz vor dem Ortseingang Rohrbach, als sie von einem aus Richtung Heidelberg kommenden Kraftwagen angefahren u. schwer verletzt wurde. Obwohl der Fahrer des Wagens den Zusammenstoß bemerkt haben muß, fuhr er in rascher Fahrt in Richtung Rohrbach weiter, Beschädigungen, die der Wagen bei dem Anprall erlitt, werden die Erkennung des Täters erleichtern, der sich durch die Flucht der Straße entziehen wollte.

### Ein Todesopfer des Hochwassers.

ld. Nagold, 25. Febr. Zwei Arbeiter wollten am Stauwehr der Firma Schichtardt in Ebhausen eine der Stellfallen, die wegen des Hochwassers hochgezogen worden waren, etwas herunterlassen. Dies war notwendig, um einen Teil der Belegschaft arbeiten lassen zu können. Am Wehr hatten sich aber mehrere angelegte Balken festgeklemmt. Bei dem Versuch, das Hindernis zu entfernen, wurde der verheiratete Packer Friedrich Feuerbacher von Ebhausen in das Wasser gerissen. Er konnte sich an den Balken und an den Ästen eines Baumes noch kurze Zeit über Wasser halten und ging dann plötzlich unter. Rettung war nicht mehr möglich. Die Leiche konnte inzwischen geborgen werden. Feuerbacher hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren.

### Der Berggrutsch in Kenchen zum Stillstand gekommen.

ld. Kenchen, 25. Febr. Der Reichsarbeitsdienst hat zur Beseitigung der Gefahr des Berggrutches Unmensliches geleistet. Es sind sechs Meter der Kuppe mit insgesamt 200 cbm Erde bis jetzt abgetragen worden. Auf zwei Kutschbahnen wurde der Tonmergel und Lehm auf die Straße befördert, wo der eigene Lastwagen des Arbeitsdienstlagers- und Bauernführers die Erdmassen aufhuden u. wegführt. Die Gefahr für die 4 Häuser dürfte abgewendet sein; trotzdem mühten ihre Bewohner am Mittwoch nachmittag ihre Wohnungen wieder räumen, nachdem sie diese schon wieder bezogen hatten. Die Weidengasse bleibt weiterhin gesperrt, nur die Anwohner haben Zutritt. Am Laufe des Mittwoch nachmittags traf Oberbergtrat Schnarrenberger von der Landesgeologischen Anstalt nochmals in Kenchen ein.

### Drei Autodiebe festgenommen.

ld. Weil a. Rh., 25. Febr. Der motorisierten Polizei am Rhein gelang es, kurz vor der Landesgrenze drei junge Burschen zu verhaften, die in der vergangenen Woche in Krausshaus einen Personentransportwagen entwendet haben und damit etwa 2000 Kilometer durch Deutschland gefahren sind. Sie waren am Montag in Weil a. Rh. angekommen und fuhren dort die Grenzverhältnisse, um sich die beste „Ubergangsstelle“ auszusuchen. Etwa 50 Meter von der Grenze ging den drei „Ausflüglern“ das Benzin aus. Die Polizei entdeckte den gestohlenen Wagen und nahm die drei Inhaftigen fest. Es sind zwei 17jährige Lehrlinge und ein 19 Jahre alter Automechaniker.

### Die Brände in Lügelsachsen aufgeklärt.

ld. Mannheim, 25. Febr. Die drei Brände, die sich in Lügelsachsen am 27. Dezember 1936, 12. und 15. Februar 1937 ereignet haben, sind aufgeklärt. Es ist festgestellt, daß alle drei Brände vorzüglich gelegt worden sind. Der Haupttäter ist bereits gefasst. Da der Kreis der Beteiligten im einzelnen aber noch nicht feststeht, können weitere Einzelheiten im Augenblick noch nicht bekannt gegeben werden. Der Berg ist etwa 20 cm gewandert und nun zum Stillstand gekommen. Von der Weidengasse sind die drei Häuser wieder bewohnbar.



Die Stimmereischaften der deutschen Polizei auf dem Feldberg. General Daluge beglückwünscht den Sieger des 15 km-Langlaufs (reichsoffene Klasse), Nachmeister Gumpold-München. Aufnahme: Photo Karl Müller, Freiburg i. Br. D.M.S. Heimatabbilderdienst.

## 5 Minuten Kaffeefragen

Die Stellung der Juden im westgotischen Recht.

ld. In einer Ortsgruppenversammlung des NS-Rechtswahrerbundes Offenburg hielt Assessor Federer einen Fachvortrag über „Die Stellung der Juden im westgotischen Recht“. Die Tatsache, daß die Germanen schon bei ihrer ersten großen Reichsgründung auf europäischem Boden eine kampfreiche gesetzgeberische Auseinandersetzung mit dem Judentum hatten, rechtfertigt es, den Inhalt des Vortrags auszugewinnen zu einer allgemeineren Kenntnis zu bringen. Die Westgoten fanden in dem von ihnen während des 5. Jahrhunderts n. Chr. eroberten Spanien viele reiche Judenteile. Sie beschränkten die Rechte der Juden zunächst nicht mehr, als es schon die römischen Kaisergesetze getan hatten.

In der Lex Romana Visigothorum Marichs II. von 506, einer für die römischen Untertanen erlassenen Rechtsammlung, wurde den Juden Rechtsgleichheit und Schutz ihres Glaubens gewährleistet, wenn auch weitere Ausbreitung des Judentums bekämpft wurde, zumal durch das Verbot, daß keinem Juden erlaubt sei, einen christlichen Sklaven zu erwerben, durch Ausschluß von jedem höheren Militärs- und Verwaltungssamt und vom Richteramt und das strenge Verbot der Mischehen zwischen Juden und Christen. „Weder soll ein Jude eine Christin, noch ein Christ eine Jüdin zur Frau nehmen. Wird er es getan haben, so soll auf die Anklage eines jeden wie gegen Ehebrecher eingegriffen werden“. Den Juden wurde es nicht schwer, diese Gesetze zu übertreten, da sie die Spannung zwischen den dem arisanischen Glauben angehörigen Goten und den katholischen Römern klug

## Karlsruhe sucht nach neuen Ausfalltoren

Planung einer Süd-Fernverkehrsstraße — Das letzte Stündlein der Albtalbahn?

Mehr als bisher tritt mit dem stetig steigenden Verkehr die Stadt Karlsruhe vor die Frage gestellt, dem Problem des Ausbaues von Ausfallstraßen, welche dem Verkehr in jeder Weise gewachsen sind, größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachdem schon seit längerer Zeit in der Ost-West-Durchgangsstrecke eine Lösung gefunden wurde, steht nunmehr die Frage der Schaffung einer Südfernverkehrsstraße im Mittelpunkt des Interesses. Anlässlich eines Rundganges, der kürzlich stattfand, wurden drei eingegangene Vorschläge auf ihre Möglichkeiten hin geprüft.

Das erste Projekt sah vor, die Linienführung der Albtalbahn im großen und ganzen, voreerst zu belassen, sie dagegen als generelle Abhilfe aus den Straßentrenzungen herauszunehmen, indem ein neues Straßennetz an der Herrenalber Straße entlang der Kennwiesen eingezogen wird. Außerdem soll die Herrenalber Straße auf neun Meter verbreitert werden.

Die Bevölkerungsdichte dieser Strecke — es sind mit Einschluß von Rippurr, Dammertod und Weiberfeld ungefähr 10 000 Personen, die später mit Ettlingen zusammen auf 35 000 gesteigert werden können — verlangt ohnehin eine bessere Bahnverbindung mit der Stadt, so daß man in absehbarer Zeit sogar

gasse aus gehen, bietet der Hang des Schloßberges ein groteskes Bild. Kantig heben sich die von den Arbeitsmännern ausgehobenen Terrassen aus dem gelben Lehmboden ab. Alle paar Meter ragen knorrige Baumwurzeln aus dem Erdreich und man erkennt die Konturen der Schloßfundamente aus rotem Backstein.

### Badische Meisterchaften auf der Schreibmaschine

Der Gau Baden der Deutschen Stenographenvereine, der auch die Pflege und Weiterbildung des Schreibmaschinenschreibens zu seine Obhut genommen hat, veranstaltet am Sonntag, den 11. April d. J., in Karlsruhe ein Gaumeisterschaftsturnier auf der Schreibmaschine in Verbindung als Ausschreibungskämpfe für das diesjährige Deutsche Meisterschaftsturnier in Bayreuth. Dieser Schreibmaschinewettbewerb wird die besten Maschinenschreiber des Landes Baden in die Gauhauptstadt bringen und dürfte seine Anziehungskraft auf die interessierte Öffentlichkeit nicht verfehlen.

Karlsruhe, 25. Febr. (Natur) u. g. g. b. e. t. Feldberg. Mit Zustimmung der obersten Naturidungsbehörde hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Verordnung über das Naturidungsgebiet Feldberg in den Bezirksämtern Neustadt im Schwarzwald, Freiburg im Breisgau und Schopheim erlassen, die im Amtsblatt vom 24. Februar (Nr. 4) veröffentlicht wird. § 1 lautet: Das Naturidungsgebiet Feldberg in den Bezirksämtern Neustadt im Schwarzwald, Freiburg im Breisgau und Schopheim wird mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Reichsnaturidungsbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturidungsgesetzes gestellt. Das Schutzgebiet hat eine Gesamtgröße von etwa 3250 Hektar und umfaßt Grundstücke der Gemarkungen Hintergarten, Bärenthal, Neuglashütten, Menzengrund, Bernau, Brandenburg, Todtnau, Todtnaubera, Gelschwend, St. Wilhelm, Zapfen.

### 8. Freiburger Weinmarkt

Freiburg, 25. Febr. Der Freiburger Weinmarkt ist zur Tradition geworden. Sein ständig steigender Besuch und die Zahl der ausgesetzten Weine zeigt, daß man im oberbadischen Weinidungsgebiet auf diesen Freiburger Weinmarkt, der alljährlich im Frühjahr stattfindet, nicht mehr verzichten kann. Auch der 8. Freiburger Weinmarkt fand seinen Vorgängern, was die Qualität anbetrifft, nicht zurüch. Wenn mit den rund 300 Nummern, die zum Verkauf angeboten waren, der Umfang des vorjährigen Freiburger Weinmarktes nicht ganz erreicht wurde, so hat das, wie auch zu Beginn des Martes Rechnungsdirektor Hiebert darlegte, verschiedene Gründe: einmal war der Herbst 1936 nicht so reichlich ausgefallen wie seine Vorgänger 1935 und 1934, dann haben sich in zahlreichen Orten des oberbadischen Weinidungsgebietes die Winzer zu Genossenschaften zusammengeschlossen und dadurch einen besseren Abzug ihrer Erzeugnisse erreicht.

Von den angebotenen 300 Nummern fielen etwa 290 zu gleichen Teilen auf den Kaiserstuhl und die Markgrafschaft, während die übrigen Nummern aus kleineren Pösten von Winzern aus Münstingen, Opfingen, Untertottertal und Ettenheim stammten. In der Hauptsache war 1936er Wein auf dem Markt, auch größere Pösten 1935er standen zum Verkauf, während der Jahrgang 1934 nur noch mit 2400 Flaschen Kaiserstühler, 4200 Flaschen Markgräflerwein und 1000 Flaschen Glottertüler vertreten war. Aus Endingen am Kaiserstuhl standen daneben noch 40 Hektoliter Silvaner aus dem Jahre 1929 (verschnitten mit 1936er Wein) und 24 Hektoliter 1936er roter Burgunder (ebenfalls verschnitten mit 1936er Wein) zum Verkauf. Die Preise betragen für diese beiden Sorten 80 bzw. 100 RM. pro Hektoliter. Im übrigen waren Kaiserstühler Flaschenweine von 55 Pfg. bis 3,50 RM. pro Literflasche und zu 24 bis 90 RM. pro Hektoliter angeboten. Der Durchschnittspreis für Flaschenweine lag bei etwa 1 bis 1,50 RM. für offenen Wein zwischen 50 und 60 RM. pro Hektoliter. Die Preise für Markgräfler-Flaschenweine lagen zwischen 75 Pfg. und 1,50 RM. für Jahweine zwischen 38 und 65 RM. Die Durchschnittspreise betragen hier für Flaschenweine etwa

darm denkt, bei Wegfall der Albtalbahn die Straßenbahn bis Ettlingen hinauszuführen. Für die oben angedeutete Befestigung der Verkehrsstraße dieser Hauptverkehrsstraße wäre nach vorläufiger Schätzung ein Betrag von 1 1/2 Millionen Reichsmark erforderlich.

Zwei weitere Vorschläge sehen eine völlig neue, allen Zukunftsmöglichkeiten gerecht werdende Straßenführung vor. Diese neue Fernverkehrsstraße nach Süden soll nach den Entwürfen in Fortsetzung der Karl- und Reichsstraße unter die Bahnlinie unterführt werden, dann über die Güterbahngelände hochgeführt und zwischen Weiberfeld und Dammertod nach Rippurr auf die Kastatter Straße, oder noch besser, um den Ortsteil Rippurr herum auf die bisherige Durchgangsstrecke gelegt werden. Die auf 20 Meter Breite projektierte Straße würde sich mit einer Einfassung von Rappeln harmonisch dem Landschaftsbilde angleichen. Die bisherige turmentreiche Ettlinger Allee ist dann lediglich noch für den Ortsverkehr unter Ausschluß aller Kraftfahrzeuge bestimmt, so daß auch die Linienführung der Albtalbahn in Kauf genommen werden könnte. Warten wir ab, was die neue Verkehrsplanung noch für Lösungen bringt.

1 bis 1,20 RM., für Jahweine etwa 40 bis 45 RM. Eine Ausnahme machten hier 1936er Kufänder-Spätlese der Allgemeinen Stiftungsverwaltung Freiburg, von denen 6 Hektoliter zu 140 RM. pro Hektoliter und 5 Hektoliter zu 170 RM. pro Hektoliter zum Verkauf standen.

Soweit man nach Schluß des Weinmarktes erfahren konnte, wurden etwa 2000 Hektoliter umgesetzt, die der Marktmission gemeldet wurden. Rechnet man noch die Verkäufe, die auf Grund der angebahnten Geschäftsbeziehungen erst in den nächsten Tagen getätigt werden, so kann man die angegebene Abschlußziffer ohne weiteres verdoppeln.

## Vor den Schranken des Gerichts

Drei Jahre Zuchthaus für einen Volkschädling

Bfornheim, 25. Febr. Die Strafabteilung des Amtsgerichts verurteilte den lebigen, 24 Jahre alten Albert Kinkel aus Spriegg wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und Ehrverlust in gleicher Höhe. Kinkel ist ein unverbesserlicher Fahrradmarber, der in den Jahren 1933 bis 1936 eine ganze Reihe von Fahrraddiebstählen begangen hat. Das gestohlene Gut veräußerte er und lebte davon. In einem Falle, der zur Anklage stand, sprengte Kinkel den Kleiderkasten eines Brotgebers, und entwendete aus einer Zigarettenkiste den Erlös für eine verkaufte Kuh in Höhe von 660 RM. Mit dem gestohlenen Gelde unternahm er eine Vergnügungsfahrt teils per Auto, teils per Bahn in die Thüringerlande und brachte dort das Geld in Gesellschaft einer guten Freundin binnen fünf Tagen durch.

### 12 1/2 Jahre Zuchthaus für den Einbrecher Jungblut

Kavensburg, 25. Febr. Der Ein- und Ausbrecher Jungblut, der bekanntlich schon einmal das Gericht in Ravensburg wegen seiner mit seinem Kumpanen Kueß verübten zahlre. Einbruchsdiebstähle im Oberland bestrafte hatte, war von seinem ihm ebenbürtigen Gefinnungsgenossen Kueß verpfiffen worden, zwei Brände gelegt zu haben. Wegen dieser Brandstiftungen hatte er sich nunmehr vor dem Schwurgericht Ravensburg zu verantworten. Jungblut, der bereits mit 12 Jahren die Mutter verloren hatte, war in jungen Jahren durch seine Brüder verleitet worden, in ein Wagners Geschäft einzubrechen. Das war der Beginn seiner Verbrecherlaufbahn und als er im Jahre 1932 noch in Arbeit stehend, Gelüste auf ein Motorrad veriperte, rahl er sich das Geld dazu, zündete aber, um bei seinem Verbrechertreiben ungehindert zu bleiben, einer plötzlichen Einbrechung folgend ein z-belleibiges Haus an, um, wie er sagte, „Unruhe und Verwirrung zu stiften“. (Es war das Oekonomie- und Wohngebäude des Bauern Schmidberger in Juben, Gemeinde Oberessenhofen, Waldsee, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Bei den Löscharbeiten half er mit, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Vier Jahre später wandte er das gleiche Manöver im Oberland an. Er war ja Anfang des Jahres 1936 bekanntlich aus dem Gefängnis in Heilbronn entlassen und trieb sich mit seinem Kumpan Kueß im Oberland herum, ades fehlend, was den beiden unter die Finger kam. So kamen sie u. a. auch nach Weitenberg, Waldsee, legten Feuer ins Heu und warteten, bis der Brand entzünden würde. Dies geschah in irgend einem Haus, wo die Tür zum Stadel gerade offenstand. Die entstandene Verwirrung wollten sie zu einem Einbruch ins Wirtshaus ausnützen. Zu einem Einbruch kam es nicht, da die beiden das Abbrennen der Kerze nicht abwarten wollten und sich früher davonmachten. Durch beide Brände ist ein Schaden von insgesamt 38 000 RM. entstanden. Da der Volksgenossenschaft durch die räufststols, gemeine und frivole Tat des Jungblut nie wieder gützumachende Schäden entstanden sind und der Verbrecher der menschlichen Gesellschaft einjogen werden muß, bis er ein ordentliches Glied dieser Gemeinschaft geworden ist, erlante das Gericht einschließlich aller bisher gegen ihn verhängten Strafen auf insgesamt zwölf Jahre sechs Monate Zuchthaus. Jungblut nahm die Strafe sofort an.

nutzten und von König und Großen manche Vergünstigungen erlangten.

Der Umchwung kam, als der Gotenkönig Kellared I. zum katholischen Glauben übertrat (586). Der Stolz des gotischen Blutes, der Kampf gegen jüdischen Zinswucher und Sklavenhandel und der persönliche Einfluß des dem König befreundeten Papstes Gregor d. Gr. ließen Kellared die alten Gesetze u. a., daß die Juden keine christlichen Frauen und Konkubinen haben durften, jezt nicht mehr als Fremdenrecht, sondern als allgemeines gotisches Reichsrecht erneuern.

In der Gesetzgebung seiner Nachfolger Sisebut, Sisenand und Kaffesvith war der völkische Gesichtspunkt der Scheidung der Rassen und die kirchliche Forderung der Bekehrung der Juden zum Christentum nicht immer in Einklang zu bringen. Den Juden wurde verboten, christliche Sklaven zu erwerben, auch die bereits erworbenen durften sie nicht mehr behalten, noch durften sie freie Christen beschäftigen. Nach und nach wurden sie von allen öffentlichen Ämtern und schließlich auch von jeder privaten Stellung, auf Grund deren sie irgendeine Gewalt über Christen ausüben konnten, ausgeschlossen. Durch zahlreiche Bestimmungen sollten sie in ihrer Religionsausübung beschränkt und zur christlichen Religion gebracht werden. Das Kaffesgefühl war aber nicht erloschen. Die getauften Juden wurden vom Gesetz immer noch als Juden betrachtet. Die Lex Visigothorum des Kaffesvith z. B. bestimmt: „Keinem Juden ist es in irgendeinem Rechtsstreit oder irgendwam erlaubt, gegen einen Christen und sei er noch so eine niedere Person oder ein Sklave, Zeugnis zu geben oder ihn mit irgendeiner Klage anzugreifen“. Das Gesetz fügt ausdrücklich bei, den Juden sei verboten, Zeugnis zu geben „seien es Getaufte oder seien es Nichtgetaufte“.

Der starke König und Herrführer Wamba erließ nur ein e, dafür aber sehr deutliche Bestimmung gegen die Juden, er verlies sie nämlich des Landes. Sein Nachfolger Erwig (681) dagegen drohte den ungetauften Juden Geselshiebe, Verbannung und Vermögensentziehung an, die Getauften aber unterwarf er in 27 Gesetzen bis ins Kleinste gehenden Beschränkungen und Kontrollvorschriften, deren letzte die war, daß die Juden stets eine Ausgabe der Tugendesehe mit sich führen müßten, um sich nicht mit Untertanis entschuldigen zu können. Erwigs Nachfolger Egico verjagte die Juden zwar nicht aus dem Lande, aber er nahm ihnen ihren Erwerb, „Keiner von den Juden, die im Unglauben verharren, darf um irgendwelche Geschäfte zu betreiben, den Seehafen betreten, noch darf er es wagen, mit Christen irgendwelchen Handel zu betreiben“. Außerdem müßten die Juden ihre Häuser und Ländereien gegen Entschädigung an den Staat abgeben. Für getaupte Juden sollten diese Bestimmungen nicht gelten und gerade unter diesem König, der erstmals getaupte Juden mit den Christen gleichstellte, verbanden sich die Juden mit ihren Stammesgenossen in Arria und den Arabern zum Sturz des Gotenreiches. Die Verjudung wurde entdeckt und das vom König nach Toledo einberufene Konzil beschloß, daß die Juden mit ihrem gesamten Vermögen, ihren Weibern und aller Nachkommenschaft für ewig dem Fiskus verfallen, von ihren Wohnorten entfernt und vom König an Christen verschent werden sollten, da sie die Macht des Reiches durch Verjudung an sich zu reißen getrachtet hätten.

Seit dieser Tagen ist in der deutschen Geleesgeschichte der Kampf in der Stellung des Judentums nicht mehr abgeflissen, bis er durch die Rürnbergger Gesetze vom Jahre 1935 eine klare Lösung auf Grund der Erkenntnisse über die Bedeutung der Rassenfrage für den Aufbau des Volkes gewann.

## Aus Stadt und Land Engliederung der Handwerkskammern in die Wirtschaftskammern

In Ausführung seines Erlasses über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister jetzt die Engliederung der Handwerkskammern in die Wirtschaftskammern angeordnet. Bei den Wirtschaftskammern wird eine Handwerkskammerabteilung errichtet, die einen Leiter, einen Beirat und einen Geschäftsführer erhält. Leiter der Abteilung ist der Landeshandwerksmeister, der seine bisherige Amtsbezeichnung beibehält. Den Beirat bilden die Präsidenten der Handwerkskammern des Wirtschaftsbezirks, die der Handwerkskammerabteilung angeschlossen sind.

### Stromsperrre.

Durlach, 28. Febr. Am kommenden Sonntag wird wegen Reparaturarbeiten in der elektrischen Stromleitung die Stromzufuhr auf der rechten Seite der Adolf-Hitler-Strasse vom Hotel „Post“ bis zum städtischen Wasserwerk in der Zeit von 8-13 Uhr unterbrochen.

### Goldenes Parteiabzeichen neben oder oberhalb des EK I

Zur Trageweise des Goldenen Parteiabzeichens hat der Reichswehrminister folgenden Befehl erlassen: „Das Goldene Parteiabzeichen kann stets zur Uniform getragen werden. Es muß zur Uniform getragen werden, wenn die kleine oder große Ordensschnalle angelegt wird. Das Goldene Parteiabzeichen wird auf der linken Brust, gegebenenfalls neben oder oberhalb des EK I getragen.“

### Keine Arbeitsbuchkontrolle durch die Polizei

In der letzten Zeit brachte eine Reihe von Zeitungen die Meldung, daß die Polizei beauftragt worden sei, in den Betrieben Arbeitsbuchkontrollen durchzuführen. Diese Meldung ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht zutreffend. Weder im Reichsarbeitsministerium, noch im Reichsinnenministerium ist von solchen Kontrollen etwas bekannt.

### Karlsruher Polizeibericht vom 26. Februar 1937.

Noch gut abgekauft: In vergangener Nacht kam in der Albtalstraße ein Personentransportwagen ins Schleudern, wobei er sich überschlug. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt.

## Deutschland braucht tüchtige Hausfrauen!

Haus- und volkswirtschaftlicher Vortrag in der NS-Frauenenschaft

Durlach, 28. Febr. Innerhalb eines Abends der haus- und volkswirtschaftlichen Abteilung der NS-Frauenenschaft sprach am Mittwochabend im Rathausaal Frau Dr. Junk über die aktuellen Tagesfragen auf diesem Gebiete. Nach einleitenden Begrüßungsworten der Erschienenen durch die Leiterin dieser Abteilung, Frau Henck, ging Frau Dr. Junk auf die vielseitigen Erfordernisse ein, welche die heutige Zeit an eine tüchtige Hausfrau stellt. Die rasche Aufwärtsentwicklung unseres Volkes hat es mit sich gebracht, daß in weit größerem Maße als bisher die deutsche Hausfrau in das gesamte Gelingen des Volkes mit eingeschlossen, an ihm mit interessiert sein muß. Ihre Aufgabe ist es heute nicht nur, der Familie gegenüber verantwortlich zu sein, sondern sie ist heute dem Volksganzen verpflichtet, gehen doch allein auf wirtschaftlichem Gebiet 1/2 des gesamten deutschen Volkseinkommens durch die Hände der Frau. Es wird nun die große Aufgabe der kommenden Zeit sein, diesen Stand der deutschen Hausfrau nach den beiden oben genannten Punkten auszurichten. Um dies zu ermöglichen, wird in Zukunft eine einjährige hauswirtschaftliche Lehre unumgänglich sein, denn nicht nur, daß die werdende Hausfrau, welche diese Lehrzeit nicht als Arbeitsverhältnis, sondern als ein Treue- und Erziehungsverhältnis auffassen und in dieser Zeit neben einem Urlaub von einer Woche evtl. noch ein Taschengeld erhalten soll, heute ihrem Pflichtentwurf als solche näher gebracht werden soll, ist es notwendig, in ihr auch das volkswirtschaftliche Interesse zu wecken. Verständlich ist es, daß innerhalb dieser Lehrzeit nicht nur freie Kost und Verpflegung usw. gewährt wird, in allen Fällen sind die Inhaberinnen von Lehrstellen auch gegen Krankheit in den zuständigen Krankentafeln versichert. Grundsätzlich ist noch zu sagen, daß entgegen der uralten Meinung so ein Arbeitsjahr in einem fremden hauswirtschaftlichen Betrieb keinerlei gesundheitlichen Gefahrenquellen birgt, geht doch der endgültigen Einstellung als hauswirtschaftlicher Lehrling eine gesundheitliche Prüfung voraus. Als Lehrstellen können Geschäftshäuser nicht angesehen werden, vielmehr wird größter Wert darauf gelegt, die Ausbildung in einem kleineren oder mittleren Privat-Haushalt durchzuführen. Die Arbeitszeit in einem solchen Lehrhaushalt soll morgens 7 Uhr beginnen und 8 Uhr abends nicht übersteigen. In allen angehenden Fragen gibt die Berufsberatung des Arbeitsamtes Karlsruhe, Durlach, Friedrichschule, geöffnet jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat in der Zeit von 1/23-5 Uhr nachmittags, eingehend Auskunft und vermittelt derartige Lernbetriebe. Großer Wert wird, um überhaupt eine sich im Volksganzen auswirkende gute Durchbildung zu gewährleisten, auf ein reiflos gutes Einverständnis innerhalb des Lernbetriebes gelegt. Am auch hier alle Schwierigkeiten zu beseitigen, hat man eine Probezeit von 6 Wochen für unbedingt wichtig gehalten.

Noch intensiver gestaltet sich die häusliche Lehre. Durch sie soll eine regelrechte Grundausbildung der angehenden Hausfrauen erreicht werden mit dem Ziel einer geprüften Hausgehilfin. Hier ist es notwendig, auf den Lehrbetrieb die größte Aufmerksamkeit zu legen. Nur als erstklassig anerkannte Lehrhaushalte mit einer tüchtigen Lehrfrau werden in den Rahmen dieser vollständigen Lehre einbezogen, damit unbedingte Gewähr für vollständige Ausbildung gegeben wird. (Werdenden NS-Schweftern und Säuglingspflegerinnen ist diese häusliche Lehre von besonderer Wichtigkeit.) Die Lehrzeit in diesen Lehrhaushalten wird auf zwei Jahre ausgedehnt, in welchen die Schülerinnen 14 Tage Urlaub pro Jahr erhalten, gleichzeitig wird ihnen eine Entschädigung gezahlt, welche im 1. Jahr 5.-RM, in der ersten Hälfte des zweiten Jahres 10 RM, und im letzten Halbjahr 12 RM beträgt, gleichzeitig sind die Lehrkräfte

Durlach, 28. Febr. Da ist einmal jene wirtschaftliche Seite der Veranstaltung, die einzig und allein von einer möglichst großen Besucherzahl aktiv gestaltet wird, und diese Besucherzahl wird dem Maßstab dafür abgeben, ob in Durlach ein Bedürfnis für derartige künstlerische Veranstaltungen, wie sie die großen WSW-Feste bis jetzt immer waren, vorhanden ist. Nach dem bisherigen Vorverkauf darf der Schluß gezogen werden, daß mit einem vollen Haus zu rechnen ist.

Werden auch die wirtschaftlichen Belange der Gäste, soweit sie die Magenfrage angehen, der Preis für belegte Brote aller Art beträgt 20 Pfg., der für Sahntorten 25 Pfg. Alle übrigen Speisen, besonders warme, wollen in der Wirtschaft oder im Nebenzimmer eingenommen werden, eine gute und preiswerte Regelung finden? Die Familie Wadershauser wird alle bestehenden Vorurteile durch Abgabe nur erstklassiger Speisen und Getränke entkräften: Wadershauser wird werben! Zwischen der WSW-Leitung und ihm ist folgender Vortrag abgeschlossen worden: An Getränken gelangen zum Ausschank: 1. Bier, hell Export — auch im Saal — zu 27 Pfd. einschl. Bedienung, 2. Offener Weine je eine Sorte und ohne Bedienungsgeld: Weichheimer, weiß, 1/2 Liter 40 Pfg., Dürkheimer, rot, 1/2 Liter 40 Pfg., Gläserweine, Originalabfüllung, daher mit Korkbrand und in

Viterflaschen: Laufener Gutebel 2.20 RM, Bienenhöher Kuhländer 2.— RM, Gaubidelheimer 2.— RM. Diese naturreinen Weine sind sehr gut und gelangen daher auch zum Ausschank. Beanstandungen wollen Herrn Balsbach unmittelbar gemeldet werden. 3. Garderobe: Sie wird von 12 Personen bedient, um ein schnelles Abwischen der Kleiderabgabe zu gewährleisten. Der Preis beträgt mit Verz.-Gebühr 15 Pfg., jedoch mit der Ausweitung, daß 2 miteinander bekannte Personen für 15 Pfg. ihre gemeinsame Garderobe abgeben können. 4. Autoparkplatz: im Hofe.

Es wird nach Schluß des Programms der vordere Teil des Saales zum Tanzen geräumt. Für die Gäste ist das hintere vordere Nebenzimmer im Saal vorbehalten. Für die ganz Tanzwütigen beginnt unmittelbar nach Programmenschluß im Keller die Tanzkapelle ihre Weisen. Die zum Umzug Gezwungenen wollen daher dem Café, der Wirtschaft solange einen kleinen Besuch abstatten, bis die kleine Störung beseitigt ist.

Und nach der letzte Appell: Auf, zum großen Treffen der Durlacher WSW-Gemeinde am morgigen Samstag abend in der Festhalle Durlach!

## Ein trauriger Gedenktag

Erinnerungen an den Karlsruher Theaterbrand am 28. Februar 1847

Am 28. Februar sind neun Jahrzehnte dahingegangen seit dem Stände des Karlsruher Hoftheaters. Es war eine der fürchterlichsten Brandkatastrophen, die je ein deutsches Theater heimisch haben.

Am 28. Februar 1847 sollte vor vollbesetztem Hause das Jugtitel „Der alteische Brunnen“ über die Bühne gehen. Alle Vorbereitungen waren getroffen und jeden Augenblick konnte sich der Vorhang öffnen. Da nagte schon das Vergangnis: Beim Aufleuchten der Gaslampen in der Hofloge gab es, ohne daß das

Publikum es merkte, in Vorzimmer eine Stiefelflamme. Statt nun den Hahn zur Loge zu schließen, stellte der kopflos gewordene Anzänder den Hauptkahn ab, so daß überall im Hause die Lichter erlöschten. Bei dem völligen Dunkel und durchdringenden Gasgeruch entstand im Hause begreiflicherweise große Unruhe. In der allgemeinen Verwirrung und Aufregung konnte kein Mensch die Ausgänge finden. Inzwischen griff der um 5.30 Uhr im Logen-Vorzimmer entstandene Brand auf die zu den Galerien führende Treppe über. Das Feuer fraß mit unheimlicher Schnelligkeit weiter und eine Viertelstunde später schlugen die Flammen auch in das Innere des Gebäudes. Greller Feuerchein brach die Finsternis und die Panik stieg aufs höchste. Es spielten sich entsetzliche Szenen ab, fürchterliche Schreie drangen nach außen. In unbeschreiblichem Gedränge strebte man den Türen zu, die bald verstopft waren. Viele Menschen stürzten sich von der oberen Galerie in die zweite und von da in das Parterre. Die einzige Möglichkeit, ins Freie zu kommen, war schließlich noch der Weg über Orchester und Bühne. Allein nur wenige fanden ihn. Viele blieben mit zerschmetterten Gliedmaßen im Parterreräum liegen, andere wurden von den Herunterstürzenden zertreten, wieder andere machten den vergeblichen Versuch, zu den Fenstern emporzuklettern. Das nach unfernen Begriffen verastete Theatergebäude brannte bis auf den Grund nieder. Nach Schluß der Vorkarbeiten (damals spielte noch der Feuerweimer eine Rolle) enthielt sich an den folgenden Tagen bei den Aufräumungsarbeiten die ganze Größe der furchtbaren Tragödie. Man fand bis zur Unkenntlichkeit verärrumelte und verhöhlte Leichen. Die Unglücklichen mußten sich zum Teil so aneinander festgeklemmt haben, daß sie förmliche Anäuel bildeten.

Ansgesamt hat der Karlsruher Theaterbrand 63 Tote und viele Hunderte Verletzte gefordert. Ein Großteil der Verunglückten, unter denen sich alle Stände und Lebensalter befanden, war von auswärts gekommen, um sich durch den Theaterbesuch ein Sonntagsvergnügen zu leisten. Die meisten Opfer starben man unter den Besuchern der dritten Galerie fest, es waren Handwerker, Arbeiter und Bedienstete; so zählte man unter den 63 Todesopfern allein 17 Dienstmädchen.

Wie bekannt ist, hatte die

### Durlacher Freiwillige Feuerwehr

als die älteste freiwillige Feuerwehr Deutschlands an den Vorkarbeiten hervorragenden Anteil, ist es doch ihrem geordneten Eingreifen zu verdanken, daß noch größeres Unheil verhütet wurde und der Brandherd eingedämmt werden konnte.

## Eine Bruchfirma macht große Pleite

Teilhaberei nimmt schlimmen Ausgang. — Betrogene Teilhaber. — Erschütterte Kredite. — Fikrierte Bilanzen. — Große Sprüche und kein Betriebskapital.

im Karlsruhe, 25. Febr. In stündiger Sitzung verhandelte das Karlsruher Schöffengericht gegen den 29 Jahre alten ledigen zuletzt in B.-Baden wohnhaften Ludwig E. aus Mannheim und den 29 Jahre alten verheirateten Bruno B. aus Durlach, die beide wegen Betrugs angeklagt waren. E., dessen kaufmännische Lehrzeit in die Inflation fiel und der dann als Reisedirektor einer Mannheimer Firma tätig war, hielt sich aufgrund seiner Verkaufserfolge dazu berufen, im Sommer 1934 in B.-Baden eine Hauswirtschaftswaren-Firma zu gründen. Er hielt seine 1700 RM. Ersparnisse für ausreichend und übernahm ein Blechwarenlager eines gewissen H. aus Ebenloben; daß es sich größtenteils um alte, verrostete und unterläufige Ware handelte, fürte ihn wenig. Die Firma wurde nach außen hin sehr großzügig aufgezogen. Da es an Betriebskapital fehlte, suchte E. nach Teilhabern. Zunächst wurde der Mitangeklagte B., der als betrogener Betrüger auf der Anklagebank sitzt, gewonnen. Ihm wurde die Lage des Geschäftes in den rosigsten Farben geschildert, so daß er sich bereit fand, sich mit 1500 RM. zu beteiligen; es wurde ihm ein monatliches Gehalt von 200 RM. ausbezahlt. Die Mittel dieses Teilhabers waren bald erschöpft, und so mußte nach neuen Teilhabern und Geldquellen gesucht werden. Als weiterer Teilhaber trat ein gewisser W. aus B.-Baden in das Geschäft ein. Diesem wurde vorgezeigt, es handele sich um ein gutgehendes Geschäft. Diese Vorspiegelungen veranlaßten W., als Teilhaber einzutreten und eine Bar-einlage von 2000 RM. zu leisten.

Als auch dieses Geld verwirrwirtschaftet war, wandten sich E. und

der bei ihm beschäftigte B. wegen Gewährung eines Kredits an die Vereinsbank. Aufgrund einer gefälschten Bilanz gewährte die Bank den Kredit von 5000 RM. Das Geld ist infolge des im Juli 1936 erfolgten Zusammenbruchs der Bank verloren. Nachdem der Bankkredit erschöpft war, erklärte W. seinen Austritt.

Im Laufe des Juni 1935 verhandelte E. mit einem neuen Teilhaber M. Dieser leistete ebenfalls eine Einlage von 5000 Mark, die gleichfalls verloren ist.

Der Angeklagte E. gab im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Verfehlungen zu. Er gibt u. a. an, B. habe bei der Falschung der Bilanz mitgewirkt.

Der Staatsanwalt kennzeichnete die Firma „E. u. Co.“ als Bruchfirma, ein Luftgebilde, bestehend aus den Sprüchen und Krämpfen des Angeklagten. Aus den Ausführungen des kaufmännischen Sachverständigen habe man ersehen können, wie in der Firma gewirtschaftet wurde. Die Firma konnte sich nur durch Beschreiten unsauberer Wege über Wasser halten. Sämtliche Geschädigten haben so gut wie keine Ausichten, wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Andererseits ist E. von M. u. W. der Betrag leicht gemacht worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen E. wegen Betrugs eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und gegen B. 5 Monate Gefängnis.

Das Schöffengericht verurteilte den Hauptangeklagten E. wegen Betrugs zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monate Unterhuchungshaft; gegen den Mitangeklagten B. wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt.



## Zu wenig Soße? Zu dünne Soße? Zu helle Soße? Zu schwache Soße?

Wie man solche Soßen streckt, bindet, bräunt, verbessert? So: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken (also niemals in die vorhandene Soße bröckeln), mit Wasser glatrühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchochen. Fertig! Hauptsache dabei:

# Knorr Bratensoße



### Ein Maskerade-Erfolg

so schreibt die Wiener Zeitung "Der Morgen" anlässlich der dortigen Uraufführung über dieses Filmwerk  
 ... so ein herrlicher, ergreifender Film ist selten ...  
 ... die kleine Traudl Stark ist goldig" so urteilen die begeistertsten Besucher über



**Seine Tochter ist der Jeter**

Ein Film nach dem berühmten gleichnamigen Roman mit

**Carl Ludwig Diehl  
 Maria Andersgast  
 Paul Hörbiger  
 Olga Tschechowa  
 Traudl Stark**

Die packende, zu Herzen gehende Geschichte einer verfehlten Ehe. Menschenschicksale, die in beschwörender Offenbarung lebendig werden, die durch ihre Größe, durch ihr Heldentum das Herz bewirgen, die mit der tiefen Wahrheit ihres Lebens erschüttern und mit der hohen Freude ihres Lebens befüllen!

Jeder sollte sich dieses herrliche Filmwerk ansehen!

**Gutes Vorprogramm**  
 Wo, ab 7.00 Uhr — So, ab 2.30 Uhr

**Skala**

Das ist eine pfundige Sache !!  
 ... man weiß nicht recht, ob man herzlich lachen, oder ... rot werden soll !!

### DIE Jugend sünde



der grosse Rota-Lustspielerfolg mit  
**Max Schultes  
 Maria Schwaighofer  
 Bertl Schultes  
 Elise Elster**  
 Regie: Franz Seitz

Hier kämpft Weiberlist und Männerstolz um Liebe und Eifersucht. Um Schönheit, Baussern und Feinerin dreht sich das Ganze. Derber Humor, ausgelassenes Lustigsein, volkhafter Sinnlichkeit, Musik, Gesang, Tanz — alles in allem, ein Lustspielschlager, der mitreißt —  
**eine pfundige, einmalige Sache bei der man aus dem Lachen nicht mehr heraus kommt!**

Lachen Sie doch mal morgen mit!

Sie werd. es bestimmt nicht bereuen!

Interessantes Vorprogramm  
 Wo, ab 6.30 Uhr So, ab 2.30 Uhr

**Markgrafen**

STATT KARTEN.

### Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste danken wir allen Freunden und Bekannten aufrichtig, die unserem lieben Vater die letzte Ehre erwiesen und Kranz- und Blumenpenden dargebracht haben. Unser besonderer Dank gilt den ehrenden Nachrufen am Grabe von seiten des Kyffhäuserbundes, Artillerie-Bundes, der NSKOV., des Postamtes Durlach, des katholischen Arbeitervereins und nicht zuletzt für die erhebende Trauermusik des Musikvereins Durlach.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Elise Beisch.**

DURLACH, den 26. Februar 1937.

### Knoblauch-Beeren

„immer jünger“  
 extra stark, enthalten den selt über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.

Bewährt bei:

### Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.

Monatspackung 1. M. Zu haben:  
 Drog. Schaefer, Ad Hitlerstraße 10  
 Drog. Hinkelmann, Ad Hitlerstr. 16

Heute Freitag  
**Schlachttag**  
 Brauerei Genter.

**Kinderwagen**  
 zu vert. Zu erfragen im Verlag

**Hans A. Schlettow  
 Paul Richter  
 Georgina Holl  
 Betty Sedlmayer  
 Gustl Stark-Gstettenbauer**

Ein Film, der mit seiner reichen Fülle bezaubernder Naturschönheiten und der dramatischen Spannung vielseitiger Erlebnisse zum starken Miterleben zwingt.



### Der Jäger von Fall

Unvergessen sind die großartigen Filme „Schloß Hubertus“, „Die Hellige und ihr Narr“ und „Der Klosterjäger“ — unvergessen wird auch dieser neue Ufa-Film bleiben, der nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer gestaltet wurde.

Ab heute 7<sup>00</sup> und 8<sup>00</sup>

Das gute Beiprogramm!

**KAMMER**

Wonnentent unterstützt unsere Inserenten!

Bei schlechter Witterung schützen nur Qualitätsschuhe Ihre Gesundheit

Qualitätsschuhe kaufen Sie im Fachgeschäft

**G. Stiefel**  
 Inh.: W. MORLOK  
 Durlach, beim Rathaus

Wolfsartweier

### Stangenverfeinerung.

Samstag, den 27. Februar 1937, nachmittags 2 Uhr, Treffpunkt am Sportplatz:

350 Stück Nabel-Terbstanzen  
 735 Stück Nabel-Reisstanzen  
 575 Stück Bohnensteden.

Der Bürgermeister.

### Konfirmations- und Kommunion-Geschenke

und für die Festtage:

### Bestecke aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in den ältesten Fachgeschäften

**Geschw. Schmid-P. Schäfer**  
 Kaiserstr. 185 Karlsruhe Erbprinzenstr. 22



Eigene Messerschmiede und Feinschneiderei

### LEDER-MOZER

Karlsruhe  
 Straße 140

empfeht zur Kommunion u. Konfirmation schöne preiswerte

Aktenmappen  
 Brieftaschen  
 Geldbörsen  
 Kragenbeutel  
 Necessaires  
 Damentaschen  
 Reißverschlusstaschen  
 Hand- u. Reisekoffer  
 Nagel- u. Nähetauis  
 Schreibmappen

### 1. Kraftsportverein Durlach. Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach e.V.

Sonntag, 28. Februar 37, nachm. 3 Uhr in der „Stume“  
 Verbandskampf im Ringen

**Durlach — Jspringen**

wozu einladet Der Vereinsführer.

Kommenden Sonntag, den 28. Februar 1937 ist wegen Vornahme von Reparaturarbeiten in der Adolf Hitlerstraße, rechte Seite (von Hotel Post bis Wasserwerk) in der Zeit von 8-13 Uhr die Stromzufuhr gesperrt.

Dies unseren Abnehmern zur Kenntnis.

### Badenwerk.



**Fritz trägt in der Lehrzeit** ständig seinen Konfirmanden-Anzug. Man hat eben lange Jahre an der guten Wappen-Kleidung von Kleiber & Co. ...  
**Hauptpreislagen**  
 28.- 33.- 38.- 42.-  
 Große Auswahl haben Sie bei den zuverlässigen Kleiderfachleuten

HERREN & KNABENKLEIDUNG  
**KLEIBER & CO**  
 KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECK-KREUZSTR.  
 gegenüber der kleinen Kirche



Sonntag, den 28. Februar 1937 nachmittags 2<sup>00</sup> Uhr  
**Germania I-Göllingen**  
 Vorher die Reservemannschaften.  
 Abends Zusammenkunft im Lokal „Alte Residenz“



Seute abend 7<sup>00</sup> Uhr  
**Spielerversammlung**  
 im Waldhorn, D-Muc.  
 Vorher Mannschafte feiung der 1. Elf.  
 Verkauf morgen auf dem hiefigen Wochenmarkt:  
**Rhein-Bachfische**  
 Hecht, Karpien, Schleien und Breifische, Dafen und Geflügel  
**Berthold Reichert**  
 Karlsruhe  
 Stand am Marktbrunnen.

**Bilder u. Rahmen**  
 Kunsthandlung Gerber  
 Karlsruhe, Passage 8

### Sein täglicher Kaffee: Kaiser's Kaffee!

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

- Beliebte Sorte .... RM.-.50
- Marke Kaffeekanne RM.-.60
- Kaffeekanne extra RM.-.70
- Feine Mischung ... RM.-.75
- Eine Spitzenleistung RM.-.80

3% Rabatt in Marken

**KAISER'S** KAFFEE GESCHAFT

### Felina

Das Ideal jeder Dame!  
**Felina-Corsetts  
 Felina-Hüftgürtel  
 Felina-Büstenhalter**  
 überall bekannt durch vollendeten Sitz / vorzügl. Verarbeitung nur gutes Material  
 Alleinverkauf für Durlach  
 im Kauthaus  
**Schneyer, Durlach**

Echöne, geräumige  
**4-Zimmerwohnung**  
 Adolf Hitlerstraße, neu hergerichtet, mit Bad, per sofort oder bald, preiswert zu vermieten  
 Anfragen sind unter Nr. 144 an den Verlag zu richten.

Eine möbl. Manfarde mit oder ohne Kost, sofort zu vermieten  
 Zu erfragen im Verlag  
 Inserieren bringt Erfolg